

Erika Bucholtz
Henri Hinrichsen und der Musikverlag C. F. Petersen

ERIKA BUCHOLTZ

Henri Hinrichsen
und der Musikverlag
C. F. Peters

*Schriftenreihe
wissenschaftlicher Abhandlungen
des Leo Baeck Instituts*

65

Mohr Siebeck

weiteren norwegischen Komponisten erkennen, der gerade im Bereich der Klaviermusik anerkannte Werke schuf.

In der Verlagschronik wird Sinding als „einer der markantesten und fruchtbarsten der nordischen Komponisten“ vorgestellt.³³³ Gleichzeitig wird mehr oder weniger offen eingeräumt, daß eigentlich nur ein Klavierstück, „Frühlingsrauschen“ op. 32, Nr. 3, das 1896 erschien, einen außergewöhnlichen Erfolg verbuchen konnte. Jahrzehntlang hatte das Stück, das „leicht ausführbare pianistische Bravourtechnik“ mit „nachwagnerischen Klängen“ verband, einen enormen Absatz erzielt, ein Grund, Sinding über Jahre hinweg ein Ehrenhonorar von 3.000 Mark als Anteil am Erfolg seines Opus zukommen zu lassen.³³⁴ Bereits 1907 konnte dieser Erfolg jedoch nicht mehr über die Absatzschwäche seiner sonstigen bei C. F. Peters verlegten Werke hinwegtäuschen. Zu diesem Zeitpunkt versuchte Hinrichsen den Komponisten, der durch vertragliche Vereinbarungen offensichtlich noch an den Verlag gebunden war, durch die Vergabe eines zusätzlichen Honorars von 10.000 Mark – in der Hoffnung, „dass Sie dieses erfreuen und Ihnen mehr Lust machen wird, Ihren Verpflichtungen gegen die Edition Peters nachzukommen“ – zu weiterem Schaffen anzuregen.³³⁵ Zur selben Zeit bemühte sich Hinrichsen an renommierter Stelle außerdem um die Vermittlung einer Anstellung für den Komponisten, da dieser über keine ausreichend solide finanzielle Basis verfügte. So trat der Verleger an Professor Franz Xaver Scharwenka, der 1881 in Berlin ein eigenes Konservatorium eröffnet hatte, mit der Empfehlung heran:

„Einer unserer angesehensten Komponisten von Weltruf, (welcher auch Ihnen wohl bekannt ist, der aber einstweilen noch ungenannt bleiben will) hat die Absicht, sich in Berlin niederzulassen und neben seiner schöpferischen Tätigkeit an einem erstklassigen Konservatorium Unterricht zu geben. [...] und glaube ich, dass sein Name ausserordentliche Zugkraft ausüben würde. [...] Da Sie Senatsmitglied, Vorsteher vieler Vereine und so ganz am Mittelpunkt des Berliner Musiklebens stehen, dürfte Keiner wie Sie in der Lage sein, hier den richtigen Fingerzeig zu geben.“³³⁶

Offenbar ging diese Initiative mehr von Hinrichsen aus, als sie den Wünschen Sindings entsprach, und so war es an Hinrichsen – unter Aufgebot der

³³³ Vgl. *Verlagschronik C. F. Peters*, S. 89. Sindings Durchbruch als Komponist war 1885 mit dem Klavierquintett op. 5 erfolgt, das u.a. wegen seiner „kühnen Harmonik“ Aufsehen erregte. Mit den darauffolgenden Werken erlangte Sinding internationalen Erfolg. Seine bedeutendsten Kompositionen entstanden jedoch fast alle vor 1900 (vgl. Harald Herresthal, *Norwegische Musik von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Oslo 1987, S. 49).

³³⁴ Vgl. *Verlagschronik C. F. Peters*, S. 89 f.

³³⁵ Vgl. H. Hinrichsen an Ch. Sinding, 18.10.1907 (StAL 5033/752).

³³⁶ Vgl. H. Hinrichsen an F. Scharwenka, 22.11.1907 (StAL 5033/826).